

Dabei dürfen wir unsere eigene Überzeugung von Demokratie, von Menschenrechten und von staatlicher Kontrolle nicht hinten anstellen. Vielmehr gilt es, die asiatisch-pazifische Staatengemeinschaft davon zu überzeugen, daß sowohl die bürgerlichen als auch die sozialen Menschenrechte nicht verhandelbar sind und insbesondere extensive Demokratiekontrolle im Finanz- und Wirtschaftsbereich die Voraussetzung für eine sich selbst tragende Entwicklung ist.

Die Veranstaltung in Berlin vor dem Treffen der ASEM-Außenminister hat mir bewiesen, daß auch die NGO-Vertreter aus Asien, soweit sie anwesend waren, diese Betrachtungsweise akzeptieren. Meines Erachtens ist auf beiden Seiten Selbstachtung, aber auch Selbstbewußtsein gewachsen. Für beide Seiten gibt es eine reelle Chance, aus den gewonnenen Einsichten und Ergebnissen konstruktive Politik zu formulieren und zu realisieren. Das Asien-Konzept der Bundesregierung von 1993, aber auch das Bund-Länder-Aktionsprogramm für die asiatisch-pazifische Region der SPD-Bundestagsfraktion sowie deren Asien-Konzept allgemein müssen umgeschrieben werden.

Aus meiner persönlichen Sicht, die Eingang finden wird in ein neues asiatisch-pazifisches Konzept der SPD-Fraktion, bleibt festzuhalten, daß in der asiatisch-pazifischen Region seit mehr als einem Jahrzehnt Entwicklungen stattfinden, die diese Region in politischer, strategischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu einem Aktivitätszentrum von globalen Rang werden lassen. Die gesamte Region gewinnt dadurch höchste Bedeutung für die klassischen Zentren Amerikas und Nordeuropas und damit auch für Deutschland. Es geht auch um die Sicherung des Friedens. Der Dialog zwischen den Konfliktparteien im ost- und südostasiatischen Raum ist zu verbessern. Bei Konfliktvermeidungsverhandlungen und friedensstattfindende Maßnahmen wird zukünftig auch auf unsere deutschen Erfahrungen nach 1970 zurückgegriffen werden können. Es geht um Veränderung durch Angleichung. ●

Europe Asia Forum

München, 30. April-1. Mai 1999

von Manfred Kulesa

S pötter könnten behaupten, daß die Veranstaltung richtiger Singapur-München-Forum heißen sollte, sind doch die Träger das *Institute of Policy Studies* und die *Asia Foundation* (Leitung: Tommy Koh) in Singapur und die *Herbert Quandt Stiftung* von der Isar. Zudem reizt das Motto »Two Vies, One Vision« zum Widerspruch. Tatsächlich herrschte in München, wie nicht anders zu erwarten, die Meinungsvielfalt vor, wenn es wohl auch unter den Teilnehmern keinen gegeben haben dürfte, dem es schwergefallen wäre, auf die Teilnahme an der diesjährigen Maikundgebung zu verzichten.

Spaß beiseite: hier traf sich eine Gruppe ernsthafter Leute aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft der EU- und ASEAN-Länder (mit beachtlicher Verstärkung aus Japan, Korea und China), um zwei Tage lang in gepflegtem Ambiente so wichtige Themen wie den Stand der Überwindung der Asienkrise, die Konsequenzen der internationalen Position des EURO und die Zusammenarbeit im Bereich der Ausbildung zu diskutieren.

Das ist wichtig, nicht zuletzt deswegen, weil die EU-ASEAN-Beziehungen zur Zeit »durchhängen«, wie mir ein gescheiter Beobachter erklärte. Es geht darum, den ASEM-Prozeß fördernd, fordernd und qualifizierend zu begleiten. Da sind solche informellen Dialoge nur zu begrüßen. Außerdem dienen sie der Pflege der Kontakte und Beziehungen unter den Akteuren, die manchmal wichtiger ist als die offizielle Tagesordnung.

Einige aus der aversierten Prominenz waren nicht erschienen: Edmund Stoiber, Sir Leon Brittan und leider auch Tommy Koh. Aber das Feld war sonst gut besetzt und enthielt neben Gastgeber Telschick auch solche Namen wie Breuer (Deutsche Bank) oder die Politiker Schwarzschilding, Haussmann und Ruck. Aus

Asien waren neben den Wissenschaftlern und Diplomaten auch einige Mitarbeiter und Zentralbankchefs angereist, darunter so wichtige Gesprächspartner wie der stille Edgardo Angara und der agile alte Koji Watanabe.

Wer sich über den Gang der Gespräche näher informieren will, kann sicher den Tagungsbericht bei der Quandt-Stiftung, Hanauerstr. 46, 80788 München anfordern. Interessant sind die Äußerungen über die Bewältigung der Krise, aber auch die über das internationale Finanzsystem, die Vision einer Weltwährung und die Erwartung an Euroland.

Ungewöhnlich spannend war die Diskussion zur Kosovo-Krise, die sich aus dem Wunsch der asiatischen Teilnehmer ergab. Präzise und abgewogen eingeführt von Dr. Kaestner (Auswärtiges Amt), blieb das Thema im europäisch-asiatischen Dialog eindeutig kontrovers. Wer von den Partnern aus Asien sich dazu äußerte, tat das entschieden kritisch. Es wurde deutlich, daß hier nicht nur die bekannten völkerrechtlichen Bedenken vorherrschen, sondern auch die Sorge besteht, daß sich ein solches Vorgehen anderen Orts wiederholen könnte.

Nichtregierungsorganisationen im üblichen Sinne des Wortes waren auf dem Forum nicht vertreten mit Ausnahme der *Asien-Stiftung*, deren Vertreter wie die der Bundesministerien und zahlreicher wissenschaftlicher Institute als Beobachter geladen war. Da die Frontstellung zwischen der zivilen Gesellschaft, Staat und Wirtschaft sich weitgehend auflöst, kann eine stärkere Beteiligung an solchen Gesprächsforen mit gutem Gewissen empfohlen werden. ●

Der Autor ist Vorsitzender der *Asien-Stiftung*.